

2



ABGEHEN

Beim Alumnifest konnten alte AbgängerInnen ihr Wiedersehen feiern.

3



AUFLEGEN

Nach der BlauPause standen Rektor und Oberbürgermeisterin am DJ-Pult.

4



AUFREGEN

In Elmau gingen DemonstrantInnen gegen den G7-Gipfel auf die Straße.

5



ANSTOSSEN

In Mülheim setzt das Impulse Theater Festival auch politische Akzente.



Die BlauPause entwickelte sich zum Stadtfest: Hunderttausend waren unterwegs zum Feiern, Entdecken, Demonstrieren.

Illustration: mar; Fotos: bent und tims, alx

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Blaufärberei: Traditionelles Färbeverfahren, um weiße Muster auf blauem Grund aufzubringen. Wäre die RUB bereits jahrhundertlang, hätte sie zur damaligen Fünfzigjahrfeier diese Methode benutzt, um blaue Schirme, Kissen und Fahnen für die BlauPause herzustellen. Heute nutzt man da andere Druckverfahren. Mit den Tausenden blauen Werbetextilien am Samstag auf der Unistraße betrieb die Uni auch im übertragenen Sinne Blaufärberei. Schönfärberei betrieb gar Rektor Elmar Weiler-Potemkin auf dem Campus, den er so hübsch herausputzen ließ, wie ihn selbst Langzeitstudierende noch nie gesehen haben. Eine unretouchierte RUB war den Ehrengästen wohl nicht zuzumuten. MalerInnen verpassten der Uni-Brücke einen neuen – allerdings nicht blauen – Anstrich. Mit großen Farbbrollen und kleinkalibrigem Pinselgerät übertünchten sie Tags und Graffiti; sogar das ikonische „Beton brennt doch“ wurde übermalt. Doch gewiss ist es bald wieder da, vielleicht ja diesmal auf Latein, hundertfach und in meterhohen Lettern – und natürlich blau.

:joop

RUBILÄUM

Kein liebloser A40-Stilleben-Abklatsch: BlauPause kam bei sonnigem Wetter gut an

Ordentlich blau gemacht

Die VeranstalterInnen können wohl zufrieden sein: Auf der BlauPause zum 50. Geburtstag der RUB war es proppenvoll und die Meinungen der BesucherInnen bewegten sich zwischen „schön“ und „klasse“.

Jene Protestaktion gegen die im Vor-

feld kontrovers diskutierten Studentenverbindungen rief zwar Hundertschaften der Polizei auf den Plan, blieb aber friedlich und machte viele PassantInnen neugierig.

Die :bsz war – nicht nur mit einem eigenen Stand – dabei. Wir berichten über

den Festakt mit dem Bundespräsidenten (S. 6), über den Abschluss (S. 3) und natürlich über die BlauPause selbst (S. 8).

:Die Redaktion

SO NICHT, VRR!

VRR-Semesterticketabstimmung: Wer nicht wählen geht, hat verloren!

Auf zur Wahl und Kreuzchen setzen

In zwei Wochen ist es soweit und sowohl der AstA als auch das Studierendenparlament (StuPa) rufen Euch dazu auf, für oder gegen das Semesterticket zu stimmen. Vom 22. bis 26. Juni liegt es an uns Studierenden, was mit unserem Ticket geschieht. Ja oder Nein – Ihr entscheidet!

In den Pfingstferien hat der Hauptausschuss des StuPas endlich die Urabstimmung zum oben genannten Datum beschlossen. Die Abstimmungsfrage lautet: „Soll die Studierendenschaft auf Grundlage des aktuellen vorliegenden Vertragsangebots erneut einen Vertrag

zum VRR- und NRW-Semesterticket schließen?“

Nach den gescheiterten Versuchen, den VRR dazu zu bringen, den Ticketpreis nicht so drastisch zu erhöhen, zeigt der AstA der RUB die vielen Nachteile einer Abstimmung gegen unser Studi-Ticket auf. Der VRR bietet uns ohne Semesterticket zum Beispiel das YoungTicketPlus an. In der VRR-Preisstufe D Region Nord oder Süd kostet es 559,80 Euro im Semester. Zurzeit kostet unser Ticketpaket (VRR und NRW) 162,46 Euro. Mit der Preiserhöhung über vier Jahre – beziehungsweise neun Semester – wird uns das Ticket am Ende circa 207,46 Euro kosten.

Es liegt in unserer Hand

Viele Studis sind immer noch nicht über die Wahl informiert. So wurde bei Gesprächen auf der BlauPause die :bsz schon gefragt, wie die Urabstimmung ausging. Markus, 28 Jahre, Jurastudent: „Ich weiß überhaupt nicht, wann die Wahl ist.“

Auch Ihr könnt beim Informieren helfen! Gebt es an Eure KommilitonInnen weiter, denn nur wenn es eine Wahlbeteiligung von 15 Prozent gibt, ist das Ergebnis bindend und Ihr entscheidet wirklich, was mit dem Ticket passiert. Ansonsten könnte das StuPA das übernehmen.

:Katharina Cygan

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum

CAMPUSGESCHEHEN

:bsz-Interview mit dem *Unterstützungskreis Politikverbot* – Teil 3

„Zu einem ‚Aktiv-unpolitisch-Sein‘ übergehen“

Finale der Utopie: Die :bsz sprach noch einmal mit Jens und Tim über den Weg zu einer entpolitisierten Uni, Party-Verbote und die letzten gallischen Dörfer.

:bsz Ihr wollt das totale Politikverbot durchsetzen – aber durch Allianzen mit politischen Institutionen? Ist das nicht sehr widersprüchlich?

Jens: Eigentlich müsste man noch ein bisschen weiter gehen, nämlich, dass Politik nicht nur verboten wird, sondern es auch in den Köpfen ankommt, also die totale Entpolitisierung des Campus.

Tim: Ein Verbot von heute auf morgen würde sicherlich Widerstände hervorrufen und dann haben wir wieder eine politische Bewegung, das ist ja ... das will ja dann niemand.

Das heißt, entscheidend ist ein langsamer Prozess ...

Jens: Es geht da ja auch um Party- und Grillverbote; das hat sich so langsam gesteigert, also früher gab es Partys in den Gebäuden oder Hörsälen und dann wurde es ein langsamer Prozess und deshalb ist der Widerstand ja auch so gering geblieben. Es gibt ein wunderbares Beispiel: Wenn man das Wasser, in dem ein Frosch sitzt, langsam erhitzt, merkt er das nicht; wenn das Wasser sofort heiß wird, merkt er das. Und genau so wollen wir auch vorgehen: Immer nur so kleine Verbote, um dann so langsam die

letzten Leute, die wirklich hardcore-politisch aktiv sind, vorzunehmen, dass sie auch keine Macht mehr haben, Widerstand zu leisten.

Ehrlich gesagt, finde ich viele Studierenden schon sehr unpolitisch. Hat sich Eure Utopie nicht schon erübrigt?

Tim: Natürlich würde jetzt so manch ein 68er, wenn er sich die heutige Studierenden-

ven Unpolitisch-Sein zu einem Aktiv-unpolitisch-Sein überzugehen.

Aber wie groß ist denn noch die Gefahr, die von studentischer Politik ausgeht?

Tim: Es gibt auch immer noch die gallischen Dörfer, auch wenn der Großteil schon gefallen ist, gibt es sie immer noch.

Jens: Es kann ja nicht sein, dass Cafeten, dass andere Orte missbraucht werden, um sich da politisch auszutauschen, die Uni ist ja nicht da, damit sich die Leute da treffen und sich über Politik unterhalten, sondern, damit sie studieren. Und gerade das ist noch nicht vollständig erreicht. Es gibt ja noch politische Gruppen. Die Studierenden sind noch nicht so aktiv dagegen, wie wir uns das wünschen würden.

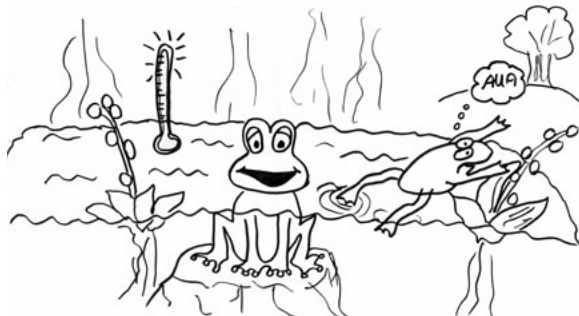
Trotzdem sind Uni-Verwaltung, Dezernat V – alles Institutionen, mit denen Ihr zusammenarbeiten wollt – doch genauso politisch!

Jens: Also, wo Du vielleicht hinaus willst, das ist natürlich eine schwierige Frage und wenn man es so definiert, wäre ja alles politisch ...

... ist es das nicht?

Jens: Wenn Du sagst, dass alles politisch ist, läuft es darauf hinaus, dass alle Institutionen politischen Charakter haben. Ich würde

Wie groß ist noch die Gefahr studentischer Politik?



Wenn der Frosch nicht merkt, dass das Wasser zu heiß wird, läuft's gut: Ähnlich funktioniert auch die Entpolitisierung der Uni.

Karikatur: kac

dengeneration anguckt, schon sagen, dass das recht unpolitisch ist; oder auch die ganze Bildungsprotest- oder Studiengebührenbewegung gibt es ja nicht mehr. Bei dem Vergleich ist schon viel erreicht, aber man darf ja nichts überstürzen.

Es ist noch nicht genug: Es können ja politische Gruppen aktiv sein. Warum nicht mal damit anfangen, politische Gruppen aktiv zu stören, das wäre ja auch was: Aus dem passi-

Lehrbuchtexte, die keiner versteht? Sprüche Eurer DozentInnen, die im Hörsaal für Lacher gesorgt haben? Wir veröffentlichen ab sofort an dieser Stelle Eure Fundstücke aus Seminaren, Aufsätzen oder Lehrbüchern! Schickt Eure Funde an redaktion@bszonline.de!



Die Fröhliche Wissenschaft

„Dort, wo die Menschen unter dem Druck der Verhältnisse in der Tat auf die ‚Reaktionsweise von Lurchen‘ heruntergebracht werden, wie als Zwangskonsumenten von Massenmedien und anderen reglementierten Freuden, paßt die Meinungsforschung ...“

— Theodor W. Adorno (1903–1969, deutscher Philosoph und Soziologe, einer der prägenden Vertreter der *Frankfurter Schule*) in: „Soziologie und empirische Forschung“ (1957)

gefunden von Redakteur Marek, als er mal was über Medientheorie herausfinden wollte

mir mal Gedanken darüber machen, auf was für ein Weltbild das hinausläuft. Das hieße dann ja auch, dass der Staat und die Wirtschaft politische Interessen vertreten und nicht neutrale Institutionen sind und dann findet nachher eine Auseinandersetzung mit diesen Kräften statt. Das würde ich nicht wollen, das macht das Leben schwierig und mehr werde ich dazu nicht sagen.

Das Interview führte
:Benjamin Thrilling

RUBILÄUM

Alumnifeste auf dem Campus: Die Ruhr-Universität lud zum 50. Geburtstag

Ehemalige feiern mit Alma Mater

Im Rahmen des großen RUB50-Jubiläumswochenendes fanden neben der RUB50-Gala, der BlauPause und dem offiziellen Festakt auch die Alumni-Treffen der einzelnen Fakultäten statt. Dort trafen sich die ehemaligen „Zöglinge“ der RUB, um gemeinsam den 50. Geburtstag ihrer Alma Mater zu feiern. Neben Postern, Ausstellungen und Podiumsdiskussionen gab es ein Wiedersehen mit alten Bekannten – bei sonnigen 33 Grad.

Fast zwei Jahre. So lange hat die Vorbereitung für die OrganisatorInnen der verschiedenen Alumnifeste auf dem Campus gedauert. Zwei

Jahre, in denen endlos viele Mails, Briefe und Pakete verschickt wurden, um die ehemaligen Studierenden zu erreichen, auf Wünsche einzugehen und die gesamten Feierlichkeiten zu planen. Wenn man bedenkt, dass an der RUB rund 50.000 Studierende eingeschrieben sind, bekommt man eine



Große Grillfeiern dank gutem Wetter: Wie hier in der Fakultät für Elektrotechnik fanden auf dem gesamten Campus Alumnifeste der einzelnen Fakultäten statt.

Foto: tims

Vorstellung, wie hoch der Aufwand ist. „Es war schon viel Arbeit, aber am Ende hat sogar das Wetter mitgespielt“, sagt Janine Bruder, die für die Organisation des Alumni-Festes an der Fakultät für Elektrotechnik zuständig war. In der Tat, das Wetter spielte mit und sorgte für Grillstimmung. „Fast schon zu warm“, fand Dr.-Ing. Robert Grosche, Geschäftsführer der Fakultät für Elektrotechnik, der aber mit der gesamten Veranstaltung „hoch zufrieden“ war.

Zwischen Podiumsdiskussion und Stammbaum

Die ehemaligen Studierenden konnten dabei nicht nur alte Bekannte wiedertreffen, sondern auch in zahlreichen Podiumsdiskussionen über den aktuellen Stand der Forschung informiert werden. Während im philosophischen Institut der Fakultät für Erziehungswissenschaft über Wertewandel in der Wissenschaft diskutiert wurde,

konnten die vielen TeilnehmerInnen der Veranstaltung „Neunzehnhundertachtunddreißig – nur damit es jeder weiß?“ über die Gründung des VfL Bochum während der Nazi-Zeit philosophieren. In der Fakultät für Elektrotechnik wurde es „technisch“ und neben alten Exponaten wie einem „Macintosh II“, konnten die Alumni sich mit persönlichen Botschaften in einen Stammbaum eintragen. Dort sorgte auch eine Jazz-Band für einen würdigen Rahmen. Dass Alumni-Feste an der RUB in Zukunft eine wichtige Rolle spielen – da sind sich die VeranstalterInnen der Fakultäten einig. Erst seit den 1980er Jahren etablierten sich Alumni-Vereinigungen in Deutschland, während sie in Frankreich und Großbritannien eine lange Tradition haben.

:Tim Schwermer

RUBILÄUM

Blaue Stunde als Abschluss der BlauPause ließ Prominenz – und Studentin – die Partynacht einläuten

Viele warme Worte und trotzdem gute Stimmung

Während auf der Universitätsstraße die Tische der BlauPause eingesammelt wurden, läutete 1Live-Moderator Mike Litt vor dem Rathaus die Blaue Stunde ein. Diese währte ganze fünf Stunden, in denen die Bochumer Prominenz ihre Höhepunkte aus fünf Jahrzehnten Musikgeschichte spielte. Neben DJ Elmar Weiler war mit Katharina Mraz auch eine Studentin der RUB am Start.

Der Rektor der RUB wurde unterstützt von Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz. Von der Bühne aus gaben die beiden, wie auch alle, die ihnen an diesem Abend folgen sollten, Grußworte und Lieblingslieder zum Besten.

Es war eine schöne Geste der OrganisatorInnen, neben der ganzen Bochumer Prominenz auch eine Studentin auf die Bühne einzuladen. Schließlich gäbe es ohne die Studierenden kaum Grund für Bochum, so stolz

auf die Uni zu sein.

Wie schon die Stunden zuvor auf der BlauPause trat Katharina als „Botschafterin der RUB“ auf: Als Bewohnerin der University-WG, einer Promo-WG von Bochum Marketing, ließ sie durchblicken, dass sie in dieser Stadt mehr sieht als den Standort einer PendlerInnen-Uni.

Katharina, die an der RUB Germanistik, Anglistik und Philosophie studiert, hatte neben Die Ärzte und The Rasmus Rock-Klassiker von KISS und Judas Priest im Gepäck – die das größtenteils junge Publikum aber leider nicht zu hören bekam. Moderator Mike Litt gewährte Sebastian23 großzügige Redezeit.

Wat labern die da so lange?

Zudem zwackte die Bürgermeisterin gegen Ende noch Zeit ab, um ein weiteres Mal der RUB zum Geburtstag zu gratulieren und für eine gelungene BlauPause zu danken.

„Wat labern die da so lange? Jetzt mach Musik, ey“, rief jemand aus dem Publikum. Dennoch war die Stimmung auf dem Rathausvorplatz ausgelassen. Moritz Fiege tat sein Übriges, die Veranstaltung zu einer großen Vorglühparty zu machen.

Eine Videoinstallation auf der ganzen Breite der Rathausfassade machte den Abschluss des Blauen Tages. Die animierte Geschichte Bochums war toll auf Musik und die Architektur des Gebäudes



Wollte mit Sebastian 23 bei der Blauen Stunde am Samstag Musik machen, durfte sich aber viel Gelaber anhören: „Botschafterin“ Katharina Mraz aus der University-WG.

Foto: mar

abgestimmt, auch wenn das Ende viele ZuschauerInnen verwirrte Ente Ente.

:Marek Firlej

INDIE-KULTUR

Beim Rundlauf 2015 kommt die Kunst frei Haus: Privatwohnungen werden zu Spielorten für über 40 KünstlerInnen

Festival trifft Intimsphäre

Stellt Euch vor: KünstlerInnen fragen, ob sie in Eurer Wohnung eine Kunstinstallation aufbauen, im Wohnzimmer Performance Art aufführen oder auf dem alten Fernseher ihr Videoprojekt zeigen können. „Na klar“, denkt Ihr. Nachdem sie dann samt Kunst eingezogen sind, gehen wenige Tage später Wildfremde bei Euch ein und aus, um die Werke zu bestaunen. So ähnlich wird es sich am 13. Juni beim Rundlauf abspielen, in der bislang wohl intensivsten und intimsten Auflage des Kunstfestivals.

„Es ist immer eine Mischung aus Auseinandersetzung mit künstlerischen Arbeiten und mit Orten, die öffentlich nicht so wahrgenommen werden“, sagt Guy Dermosessian über die Grundidee hinter dem Rundlauf, den es seit 2010 unter diesem Namen gibt. Guy und seine Mitbewohnerinnen Samira Yildirim und Julia Nitschke bilden die Rundlauf-WG und das Orga-Team des Festivals, das nun im dritten Jahr in der Speckschweiz gastiert, dem Viertel westlich des Bergbaumuseums zwischen Dorschter, Herner und Feldsieper Straße. Ein zentraler Spielort der Vorjahre, der Hochbunker an der Haldenstraße, ist jedoch nicht dabei.

„Wir wollten dieses Jahr neue Facetten der Speckschweiz zeigen. Wir wollten Menschen näherkommen, die das Festival bisher mit uns gemacht haben“, sagt Guy. Das heißt, die Kunst kommt dieses Jahr frei Haus. Zu den Spielorten gehören zwar auch das Soziale Zentrum, eine Trinkhalle und Ateliers, aber im Wesentlichen spielt sich der Rundlauf



Wenn der Rundlauf 2015 mit 65 Beteiligten das größte Organisationsteam aller Zeiten hat, ist doch die Rundlauf-WG – Julia Nitschke, Guy Dermosessian, Samira Yildirim – das Herz des Festivals.

Foto: joop

2015 nicht in öffentlichen, sondern in Privaträumen ab, in 18 Wohnungen. Die Rundlauf-WG geht mit gutem Beispiel voran und stellt sich als Spielort zur Verfügung. Sie sieht sich dabei nur als Teil des laut Guy „größten Organisationsteams aller Zeiten“, zu dem auch die KünstlerInnen und ihre privaten GastgeberInnen zählen, die die jeweiligen Gastspiele eigenverantwortlich organisierten und so das Kernteam entlasteten.

Die Speckschweiz ist überall

Nach negativen Erfahrungen aus dem Vorjahr – nicht eingehaltene Förderzusagen, daraus resultierende Schulden – musste die Rundlauf-WG ohnehin erst dazu bewegt werden, noch einmal einen Rundlauf zu organisieren.

Doch nach dem ersten Facebook-Aufruf war die Resonanz überwältigend, sowohl von KünstlerInnen, die ihre Werke zeigen, als auch von Leuten, die ihre Wohnungen zur Verfügung stellen wollten. „Ich bin immer noch ein bisschen schockiert, dass es so viele waren“, sagt Julia. Samira ergänzt: „Es ist so schön, dass Leute auf uns zu gekommen sind und gesagt haben: ‚Ich hab Bock drauf, dies und jenes zu machen, habt ihr’n Ort?‘“

Dabei wurde teilweise ausgehandelt, wo eigentlich die Speckschweiz liegt, sodass diese letztlich in den Kortländer Kiez hinein expandierte, erzählt Samira. Sogar in der Bongardstraße ist eine Spielort-Exklave. „Wir haben endlich geschafft, was wir alle wollen, nämlich Grenzen sprengen“, freut sich Julia. Auch die

Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Intimsphäre verwischen, wenn die eigenen vier Wände zur Galerie werden.

Viel Programm in wenig Zeit

Insgesamt zeigen 43 KünstlerInnen und Kollektive ihre Werke. Neben dem Ruhrgebiet und anderen Teilen Deutschlands sind auch Gäste aus Belgien und der Türkei vertreten, die von Julia und Samira kuratiert werden.

Samira freut sich besonders auf die Istanbul Performancekünstlerin Burçak Konukman, die in die Rolle von Varoufakis schlüpft. „Man betritt einen Privatraum, und dann sitzt er am Küchentisch, um eine Art Krisengespräch mit den jeweiligen Besuchern zu führen.“ Unter den belgischen Gästen sei die Arbeit von Meggy Rustamova, die anhand von nicht zusammenhängenden Fotos Geschichten erzählt, sinnbildlich für den gesamten Rundlauf, meint Julia: „Man betritt so viele Räume, so viele private Wohnungen, das macht etwas mit uns.“

Schade ist nur, dass BesucherInnen dieses intensive, weil nur auf einen Tag verdichtete Festival kaum in seiner ganzen Breite werden erleben können. Das Programm reicht für mehrere Tage.

:Johannes Opfermann



Alles über den Rundlauf am Samstag, 13. Juni, findet ihr unter:
issuu.com/rundlaufbochum

POLITIK

Proteste gegen G7-Gipfel in Elmau: Eine kurze Reportage

Demonstrieren mit Panoramablick und Starkregen

Tausende AktivistInnen im Protest-Camp: Trotz enormen Polizeiaufgebots und Repressionen gegen die Großdemo herrschte im Camp ein solidarisches und friedliches Miteinander. Ein Erfahrungsbericht.

Einen Tag vor der ersten großen Demonstrationen der GipfelgegnerInnen war von dieser Gewaltbereitschaft im Camp nichts zu spüren. Selbst die Loisach, der Fluss dessen Überschwemmungspotential das Verbot des Camps begründete, rauschte friedlich vor sich hin.

Am Rande von Garmisch-Partenkirchen hatte das Aktionsbündnis eine 7000 Quadratmeter große Wiese als Zeltfläche für etwa 1000 AktivistInnen angepachtet. Donnerstag Abend schlugen im Tal mit Panoramablick 900 vorwiegend deutsche, österreichische, britische und italienische AktivistInnen ihre Zelte auf.

Trotz der kurzen Vorbereitungszeit und vieler Auflagen gelang es den OrganisatorInnen, ein problemlos funktionierendes Camp aufzubauen. Um möglichst vielen AktivistInnen einen sicheren Schlafplatz zu bieten, wurden die Zelte dicht an dicht aufgebaut. In einem der größeren war eine sogenannte Volksküche untergebracht, in



Idylle und Protest: G7-GegnerInnen auf der Demo in Garmisch-Partenkirchen

Foto: Philipp Adamik

der – gegen eine freiwillige Spende – veganes Essen und bis ein Uhr Nachts Bier aus gegeben wurde. In anderen Zelten wurden politische Veranstaltungen zu Themen wie der Griechenlandkrise abgehalten. Ohne eine solche hätte das gesamte Camp noch stärker an ein unkommerzielles Festival erinnert. Niemanden überraschten die zahlreichen Kontrollen auf der Autobahn und dem Weg zum Camp, das bis dahin vorwie-

gend freundliche und sogar hilfsbereite Verhalten der Polizei allerdings schon.

Großdemo wegen Regen abgebrochen

Bei der ersten Großdemonstration innerhalb Garmisch-Partenkirchens zeigte sich am Samstag, dass die Verwunderung über das freundliche Verhalten der Polizei durchaus berechtigt war. Die Demonstration, an der laut Angaben der VeranstalterInnen

4.500 Menschen teilnahmen, wurde durch mehrere schwer bewaffnete Hundertschaften der Polizei abgeschirmt. Als während einer Zwischenkundgebung ein Theaterstück aufgeführt wurde, schien die die Polizei in dem Aufstellen von Zelten, die als Requisiten dienten, einen Grund sehen, in die Demonstration einzugreifen. Ohne erkennbare Vorwarnung griffen die Beamten die AktivistInnen mit Schlagstöcken und Pfefferspray an und verletzten mehrere Dutzend von ihnen. Trotz dieses massiven Angriffs wehrten sich die DemonstrantInnen nur verbal. Der einzige verletzte Polizist sprühte sich bei einer Attacke selbst etwas Pfefferspray ins Auge. Um die Situation zu

beruhigen, kehrte der Zug wenig später um und sagte wegen des einsetzenden Starkregens auch die Abschlusskundgebung ab. So kehrten die AktivistInnen frühzeitig in das friedliche, wenn auch durchnässte Camp zurück.

:Gastautor **Philipp Adamik**

WAHL

Die Türkei hat ein neues Parlament gewählt

Niederlage für Recep Erdoğan

Die Wahl am Sonntag bedeutet einen Einschnitt für die türkische Politik. Die mehrheitlich kurdische, links und liberal geprägte HDP hat klar die Zehn-Prozent-Hürde übersprungen. Die islamisch-konservative AKP von Präsident Erdoğan hat dadurch ihre seit 2003 bestehende absolute Mehrheit verloren.

Zwar bleibt die AKP (Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung) mit knapp 41 Prozent der Stimmen (258 Sitzen) die stärkste türkische Partei, doch kann sie ihre Alleinregierung nach dem Verlust von mehr als neun Prozent und dem Einzug der HDP nicht ohne weiteres fortsetzen. Erst recht ist Erdoğan's Ziel gescheitert, eine Zwei-Drittel-Mehrheit der AKP zu erreichen und über jene per Verfassungsänderung ein Präsidialsystem zu schaffen.

Zweitstärkste Partei wurde fast gleichbleibend mit etwa 25 Prozent (132 Sitzen) wieder die CHP (Republikanische Volkspartei), welche sich stark an den Prinzipien des Kemalismus orientiert. An dritter Stelle kommt die mit den Grauen

Wölfen verbundene rechtsradikale MHP (Partei der Nationalistischen Bewegung), die ihr Ergebnis auf 16,5 Prozent (81 Sitze) verbessern konnte (2011: 13 Prozent). Als viertes kommt die HDP (Demokratische Partei der Völker) ins Parlament, welche dort zuvor bloß durch einen Zusammenschluss 29 unabhängiger KandidatInnen vertreten war – und nun mit etwa 13 Prozent der Stimmen 79 Sitze erlangt hat.

Wäre die HDP dagegen an der Zehn-Prozent-Hürde gescheitert, so wäre sie überhaupt nicht mehr im Parlament ver-

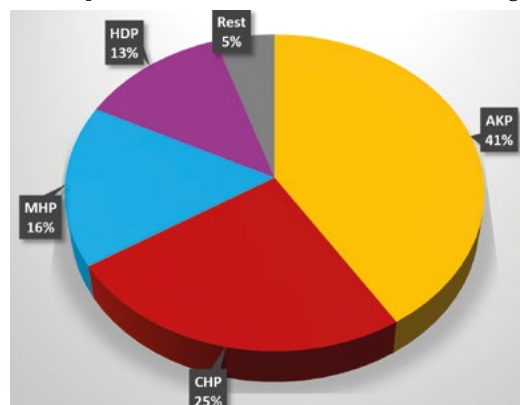
treten gewesen; ihre erreichten Direktmandate wären dann verfallen. Die HDP ist durch den Antritt als Partei also erfolgreich ein Risiko eingegangen, um die absolute Mehrheit der AKP zu brechen.

Wie geht es weiter?

Vonseiten der AKP wurde angedeutet, dass sie nun eine Minderheitsregierung zu bilden plant. Doch würde eine solche weder von der CHP noch von der HDP geduldet werden. Lediglich ein religiös-nationalistisches Bündnis zwischen AKP und MHP wäre möglich. Rechnerisch hätten alternativ CHP, MHP und HDP zusammen eine Mehrheit – doch auch wenn solch eine Querfront gegen Erdoğan nicht auszuschließen ist, gilt sie als unwahrscheinlicher. Jenseits von beiden Möglichkeiten blieben nur Neuwahlen. Die türkische Politik bleibt also spannend.

:Gastautor

Patrick Henkelmann



Die Vergangenheit schläft nicht

Eine verlorengegläubte Waffe, die im Nordirlandkonflikt zur Tötung von 15 KatholikInnen in einem Belfast-Wettbüro benutzt wurde, ist im Imperial War Museum in London aufgetaucht. Dort lag sie jahrelang in einer Vitrine ohne weitere Beachtung zu finden. Die Waffe war 1992 nach dem Mord von den damaligen Polizeibehörden sichergestellt worden. Als im Zuge der Öffnung einiger ungeklärter Mordfälle des Konfliktes die Waffe aber erneut untersucht werden sollte, bekamen die Untersuchungsbehörden die Mitteilung, die Waffe sei entsorgt worden. Jetzt enthüllte ein Museumssprecher, dass die Waffen- und Sprengstoffdienststelle der nordirischen Polizei dem Museum das Sturmgewehr mit dem Hinweis übergeben habe, dass diese Waffe eventuell bei bestimmten Zwischenfällen benutzt worden sei. Angaben zu den Zwischenfällen machte sie aber nicht. Nun wird die Waffe zu weiteren Tests zurück nach Belfast gebracht.

:Gastautor **Jan Freytag**



Mehr zum Imperial War Museum auf bszonline.de

SCHAUSPIEL

Zum 25. Mal lädt das Impulse Theater Festival die freie Szene ein

Anti-T.I.N.A.-Theater

Auf der Suche nach frischem politischen Theater: Vom 11. bis 20. Juni bietet das Impulse Theater Festival der Freien Szene zum bereits 25. Mal eine Plattform für innovative Bühnen- und Performancekunst. Zentrum des Festivals wird dagegen zum ersten Mal der Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr sein. Unter dem Motto „Gesellschaftsspiele“ werden in neun deutschsprachigen und drei internationalen Produktionen zudem die Möglichkeiten eines politischen Theaters präsentiert und diskutiert.

Es scheint nicht die schlechteste Kontrastfolie für mutiges, politisches Theater zu sein. Das T.I.N.A.-Prinzip geht natürlich auf Margaret Thatcher zurück: „There is no alternative“. Oder um eine andere schöne Sentenz der neoliberalen Vordenkerin zu bemühen: „Es gibt keine Gesellschaft.“ Und wie aktuell das ist: verheerender Sozial- und Demokratieabbau, ausufernde Überwachung und zunehmende Kriegskonflikte – wenn sich keiner/keine laut genug beschwert, scheint es auch keine Gesellschaft zu geben. „Die zentrale Aussage des Theaters lautet: ‚Es gibt Gesellschaft‘“, hält der Autor und Performer Alexander Karschnia, der mit seinem Werk „Kriegserklärung“ beim



Ein unbekanntes Internetvideo einer Familienfeier: „Western Society“ von Gob Squad als Spiegelbild einer Gesellschaft, die aus den Fugen gerät.

Foto: David Baltzer

Festival zu Gast sein wird, dagegen: „Genau das bestreitet der Neoliberalismus. Deswegen hasst der Neoliberalismus das Theater so.“

Das „Anti-T.I.N.A.“-Prinzip ist dabei nur eines von vielen Stichworten, die von den verschiedenen Festival-AkteurInnen bereits im Programmheft reflektiert werden. Doch es zeugt nicht zuletzt von einem zunehmenden politischen Interesse der freien Theater-Szene.

„Alternative Ruhr-Universität für alle“

Um auch nach den Bedingungen des Theaters als politischem Raum zu fragen, wurde

unter anderem die poststrukturalistische Politikphilosophin Chantal Mouffe eingeladen, die in verschiedenen Veranstaltungen ihre Theorien der radikalen Demokratie und der agonistischen Gesellschaft nicht nur mit gegenwärtigen Protestbewegungen verknüpfen, sondern vor allem mit Möglichkeiten eines aktuellen politischen Theaters verbinden will.

Politisch brisante wie spannende Aspekte wird wohl auch die „Silent University Ruhr“ eröffnen, eine internationale Produktion des kurdischen Künstlers Ahmet Ögüt, der eine Uni für von Flucht und Migration be-

troffene AkademikerInnen präsentieren will: „Gemeinsam entwickeln die Teilnehmenden Kursinhalte, die ihren beruflichen Qualifikationen und ihren Reflexionen als Geflüchtete oder Asylsuchende entsprechen und die sie aus der Rolle der stimmlos Wartenden herausholen.“

Mit Aufführungen, Performances und Diskussionen sucht die freie Szene nach möglichen Formen und Inhalten eines politischen Theaters. Wie es denn aussehen kann, ist noch offen. Erprobt wird es ab dem 11. Juni in Mülheim. Fest steht dagegen nur eins: Es gibt eine Alternative!

:Benjamin Trilling



INFOBOX

Zentrum des **Impulse Theater Festivals** vom 11. bis 20. Juni ist der **Ringlokschuppen** in Mülheim an der Ruhr (Am Schloß Broich 38). Nur wenige Veranstaltungen werden in Düsseldorf oder Köln stattfinden. Das gesamte Programm findet Ihr unter: www.festivalimpulse.de

FESTIVALS

Chronologie eines musikalischen Sommers: Umsonst und Draußen oder weg mit den Moneten?

Sie hörten, tranken und rockten

Spätestens seit dem diesjährigen Rock am Ring hat die Festival-Saison begonnen. Doch was kommt nach dem neuen Open-Air von Mendig? Wir verraten es Euch im zweiten Teil unseres Festivalguides.

Tipp 1: Farbefühle (25.7.)

Das Festival in Neuss orientiert sich an der Tradition der Holi-Festivals. Allerdings mit einem Unterschied, wie der Veranstalter verdeutlicht: „Wir kommen nicht in Berührung mit der indischen Kultur des ‚Holi-Festes‘, sondern etablieren ein einzigartiges Farbenspektakel, das den Leuten ein fröhliches Beisammensein in einer stimmungsvollen Atmosphäre bietet, abgerundet mit internationalen und deutschlandweit bekannten elektronischen Künstlern!“ Wer es bunt treiben will, wird dort wohl Gleichgesinnte finden.

Tipp 2: Hurricane (19.6. – 21.6.)

Das diesjährige Hurricane startet am 19.6. sein Programm und begrüßt wieder zehntausende BesucherInnen – und das finale Line-Up steht natürlich schon fest. Zu den bereits bekannten Headlinern Placebo, Flo-

rence + The Machine und Marteria gesellen sich mehr als 80 weitere Acts. Als besonderes Special bringt Casper exklusiv und zum ersten Mal seine Clubshow auf die Bühnen.

Tipp 3: Olgas Rock (7.8. – 8.8.)

Olgas Rock, das steht für Umsonst und Draußen in Oberhausen. Das Festival hat sich zu einem der beliebtesten und größten kostenlosen Festivals des Ruhrgebiets entwickelt. Zehntausende BesucherInnen erleben dieses Jahr an mehreren Bühnen beispielsweise Emil Bulls oder Adam Angst.

Pflichtveranstaltung:
Bochum Total (2.7. – 5.7.)

In Bochum wird jedes Jahr der Sommer in der Innenstadt gefeiert. Die VeranstalterInnen erwarten einen BesucherInnenansturm in den hunderttausenden. Zum Programm der vier Tage gehören, neben den KünstlerInnen, die unzähligen Stände und Buden, die Euch mit Köstlichkeiten und anderem gegen ein Entgelt zur Seite stehen.

:Alexander Schneider



zeit:punkte

Der :bsz-Festivalplaner

Juni

- 11.6. **JuWi-Fest** (Wesel) – Verschiedene Musikstile – VVK 16,50 Euro
- 12.6. – 13.6. **EselRock-Fest** (Münster) – hauptsächlich Rock – kostenlos
- 12.6. – 13.6. **Rock am Bahnwerk** (Gelsenkirchen) – hauptsächlich Rock – 10 - 16,50 Euro
- 12.6. **Blackfield Festival** (Gelsenkirchen) – Gothic, EBM, Dark Rock u. ä. – 58,95 Euro
- 19.6. – 21.6. **Traumzeit Festival** (Duisburg) – Verschiedene Musikstile – VVK 79 Euro
- 19.6. – 21.6. **Hurricane** (Eichenring Schaeßel) – Verschiedene Musikstile – circa 149 Euro

Juli

- 2.7. **Campus RuhrComer** (Bochum) – Verschiedene Musikstile – Kostenlos
- 2.7. – 5.7. **Bochum Total** (Bochum) – Verschiedene Musikstile – Kostenlos
- 10.7. – 12.7. **Sommerfestival Schloß Berge** (Gelsenkirchen) – hauptsächlich Rock – kostenlos

- 11.7. **Rockaue** (Bonn) – Hauptsächlich Rock – VVK 9,90 Euro
- 16.-18.7. **Dong Open Air** (Neukirchen-Vluyn) – Metal und Rock – 47,99 Euro
- 18.7. **Hohenholte Rockt Festival** (Altenberge) – Hauptsächlich Rock – VVK 8 Euro
- 25.7. – 26.7. **Amphi Festival** (Köln) – Gothic, EBM u. ä. – VVK 56,90 Euro
- 25.7. **Farbgeföhle Festival** (Neuss) – EDM – VVK 19,99 Euro

August

- 7.8. – 8.8. **Olgas Rock Festival** (Oberhausen) – Umsonst und Draußen

KOMMENTAR

50 Jahre RUB: Staatsoberhaupt Gauck hält Ansprache beim Festakt der BlauPause Präsident und Prominenz zeigen Präsenz



Die Eröffnung der BlauPause startete mit dem Festakt unserer Alma Mater. Zum Kreis der Eingeladenen zähl-

ten namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Neben regionalen Größen, wie Bochums Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz und NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, hielt insbesondere Bundespräsident Joachim Gauck eine wertschätzende Rede. Im Fokus seiner Ansprache lag die positive Entwicklung unserer Ruhr-Uni in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Es war ein gelungener Festakt. Am Samstag, den 6. Juni, konnten die ersten GästInnen ab neun Uhr das Audimax betreten. Zurzeit ist der größte Hörsaal der RUB mit dem rot-leuchtenden Schriftzug „How love could be“ (der zuvor am Bergbaumuseum hing; siehe :bsz 993) geschmückt und empfing rund 1.300 GästInnen.

Zu diesen zählten vor allem solche, die die Ruhr-Universität mitgeprägt haben oder dies bis heute tun. Besonders geehrt

wurde unsere Bildungseinrichtung durch die Anwesenheit von Würden- und AmtsträgerInnen. So nahmen zum Beispiel der Bundestagspräsident Norbert Lammert oder der Bischof des Bistums Essen Franz-Josef Overbeck auf den samtigen Sitzen des Audimax Platz. Zur Freude des Bundespräsidenten saß zudem der ehemalige Rektor und Bundesratspräsident Kurt Biedenkopf in der Reihe der GästInnen.

Gaucks Ansprache

Joachim Gauck war es auch, der die erste Ansprache des Tages hielt und mich mit dieser überraschte. Frei von Klischees, ohne überhöhten Idealismus und mit präzise dosiertem Humor sprach er über eine Vielzahl von Themen, die eng mit der Ruhr-Uni verbunden sind.

Passend zum Jubiläum beschäftigte sich seine Rede zu Beginn mit dem Wandel der



Illustration: alx; Foto: Wikimedia Commons / Kleinschmidt

RUB. Die Universität habe das Ruhrgebiet und Bochum in den vergangenen 50 Jahren mitgeprägt und täte dies als größter Arbeitgeber und Bildungseinrichtung Bochums bis heute: „Immer wieder wurde sie zur Vorreiterin neuer Entdeckungen. Dass Innovationskraft und Reformwille auch in jüngster Zeit ungebrochen sind, selbst dann, wenn nicht jeder sofort zustimmt, davon zeugt die frühe fächerübergreifende Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge. Ich will jetzt nicht anfangen, das zu diskutieren.“ Breites Gelächter mit Applaus. „Sorry

Herr Rektor – das stand nicht im Text.“

Bildung als Bürgerrecht

Mit den Worten von Ralf Dahrendorf „Bildung ist Bürgerrecht“ thematisierte der Bundespräsident zudem die Durchlässigkeit des Bildungssystems: „Es ist doch gerade die Aufgabe guter Bildung, deutliche Unterschiede auszugleichen und Durchlässigkeit zu ermöglichen.“ Darin sieht Gauck eine der wichtigen Aufgaben der Gegenwart, denn „ob jemand ein Studium aufnimmt, das hängt vielfach davon ab, aus welchen familiären Verhältnissen er stammt. Herkunft entscheidet also in unserem Land immer noch zu oft über Zukunft. Und damit wollen wir uns keineswegs abfinden.“

Seiner Rede konnte ich tatsächlich im Ganzen zustimmen, genauso wie der Themenwahl, die das lebenslange Lernen als eins von wenige Idealen verstärkt betonte. Grade als Student, der über den zweiten Bildungsweg sein Studium gefunden hat, ist mir das ein wichtiger Punkt.

:Alexander Schneider

KOMMENTAR

Das (Recycling-)Geschäft mit dem Sex Fifty Shades of Nicht schon wieder!



Sie hat es getan: Autorin E.L. James hat auf die Bitten ihrer Fans geantwortet und mit „Grey: Fifty Shades of Grey“ die Perspektive gewechselt – diesmal kommt der Mann zu Wort. Am 18. Juni wird der Roman in englischer Sprache veröffentlicht, führt aber dank Vorbestellungen jetzt schon die Bestsellerlisten an.

Mal ganz ehrlich: Brauchen wir das wirklich? Statt uns Missbrauch und falsch verstandenes BDSM (der umfassende Oberbegriff für das, was gemeinhin als SM angesehen wird; steht für Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism) aus der Opferrolle anzugucken, wird uns jetzt die Sicht des Täters vorgesetzt. Des missverstandenen ehemaligen Missbrauchsoffiziers Christian Grey, der jetzt selber zum Täter in einer misshandelnden Beziehung geworden ist.

Ob und wie gut Fifty Shades die BDSM-Gemeinde repräsentiert, wird ja bereits seit längerem in den Medien diskutiert. Problematisch ist die Darstellung von BDSM als Krankheit, die behandelt werden muss, statt als verantwortungsbewusster und ein-

vernehmlicher Ausdruck einer Sexualität abseits der „Norm“ allemal.

Wenn die Kopie mehr kann als das Original

Aber jetzt erstmal ein Kompliment an die ehemalige „Twilight“-Fanfiction („The Master of the Universe“) – schließlich hat sie das geschafft, was dem Original versagt blieb: Genau die gleiche Geschichte aus einer anderen Perspektive nochmal durchzukauen. Stephenie Meyer hatte ja auch damit begonnen, „Twilight“ aus der Sicht des glitzernden Vampirs Edward zu schreiben („Midnight Sun“), brach das Projekt aber ab, nachdem die ersten Kapitel ohne ihre Einwilligung im Internet auftauchten. Schade eigentlich, der Perspektivwechsel hätte ihr bestimmt nochmal einen schönen Batzen Geld eingebracht. Und wir hätten ja nur zu gerne gewusst, wie spannend es ist, sich nachts ins Zimmer einer Minderjährigen zu schleichen und ihr beim Schlafen zuzugucken. Sicherlich spannender als zu lesen, warum Christian Grey seine gestörte Vergangenheit mit Pseudo-BDSM aufarbeitet. Bleibt abzuwarten, ob dann auch der Film zum Buch kommt. Die Cashcow muss schließlich gemolken werden – bis zum letzten Tropfen!

:Stefanie Lux

KOMMENTAR

Kontroverse um Peter Singer überschattete die phil.COLOGNE Wenn Proteste den Diskurs verhindern



Die PhilosophInnen und Interessierten trafen sich in Köln acht Tage lang bei der phil.COLOGNE. Das renom-

mierte internationale Festival diente dazu, philosophische Themen für den öffentlichen Diskurs zu erschließen. Ursprünglich sollte dort auch der bedeutende und hoch umstrittene Ethiker Peter Singer sprechen. Doch wurde Singer aus Angst vor Protesten leider kurzfristig ausgeladen.

Der australische Philosoph hätte bei der Veranstaltung „Retten Veganer die Welt?“ auftreten sollen. Seit seinem 1975 erschienenen Buch „Die Befreiung der Tiere“ gehört Singer zu den wichtigsten Vordenkern der Tierethik und Tierrechtsbewegung. Er kritisiert grundlegend den vorherrschenden Speziesismus – also dass die Interessen von Tieren geringer geschätzt werden als diejenigen von Menschen, nur weil sie zu einer anderen Spezies gehören. Dabei bleibt Singer in einem moderaten Rahmen: Er richtet sich vor allem gegen Massentierhaltung und unsinnige Tierversuche, vertritt die vegetarische Ernährung und fordert Menschenrechte für Menschenaffen.

Während seine Tierethik positiv aufgenommen wurde, wird Singer wegen seiner Positionen

in Bezug auf Menschen seit dem Erscheinen von „Praktische Ethik“ 1979 kontrovers diskutiert. Der Antispeziesist Singer spricht Menschenaffen mit entwickeltem geistigen Selbstbewusstsein (welches für Singer über bloßes Bewusstsein hinausgeht) ein Recht auf Leben zu – doch negiert er das Lebensrecht zugleich bei Menschen ohne jenes Selbstbewusstsein.

Das bedeutet konkret, dass ungeborene und neugeborene Kinder nach Singers Auffassung generell noch kein Lebensrecht besitzen. Dementsprechend plädiert er für die völlige Abkehr vom Embryonenschutz, für ein freies Abtreibungsrecht ohne Fristenregelung und (mit Einschränkungen) für die Legalität der Tötung Neugeborener auf Wunsch der Eltern. Eine schwere Behinderung des Kindes sieht Singer dabei ausdrücklich als legitimen Beweggrund an.

Diese Standpunkte Singers haben besonders in Deutschland – vor dem Hintergrund der NS-Verbrechen an Menschen mit Behinderungen – wiederholt heftige Reaktionen ausgelöst. Meiner Meinung nach wäre gerade auf der phil.COLOGNE ein idealer Raum gewesen, die Kontroverse um Singer im Dialog mit ihm sachlich und offen zu diskutieren. Stattdessen knickte das Festival jedoch wegen befürchteter Störaktionen ein. Eine herbe Niederlage für Streitkultur und Meinungsfreiheit.

:Gastautor Patrick Henkelmann



zeit:punkte

Literarischer Abend

Drei Dramaturgen erinnern sich an ihre früheren Lieblingsbücher – beim literarischen Abend in der Evebar, zu dem die drei Regisseure Olaf Kröck, Kekke Schmidt und Justus von Verschau einladen, werden alte Schätze wiederentdeckt. Vorgestellt werden die Texte von der Schauspielerin Therese Dörr.

• Donnerstag, 11. Juni, 20 Uhr, Eve Bar. Königsallee 15, Bochum. Eintritt frei

Erasmus-Party

Das Erasmus-Netzwerk zur Förderung internationaler Studis in Bochum wird 25 – und das wird gefeiert. Für die ersten 100 Partygäste gibt es als besonderes Extra spezielle Geburtstagsmuffins!

• Samstag, 13. Juni, 22 Uhr, KulturCafé, RUB. Eintritt 2 Euro

Stadtteilstadt Langendreer

Unter dem Motto „Bänke raus!“ präsentieren sich am Sonntag zahlreiche Vereine und Verbände des Stadtteils Langendreer unter freiem Himmel. Neben über 70 verschiedenen Ständen erwarten Euch unter anderem ein Auftritt der Funk-Band The Maximizers.



Die wollen doch nur spielen

Unsere Redakteurin Kasia interessiert sich für jegliche Form von Kunst, ob Malerei, Musik oder Theater. Wie soll man sich bei so vielen fantastischen Optionen für etwas Bestimmtes entscheiden? Das B-Team hat diese Problem in dem Stück „Zeit zu Spielen“ zusammengefasst. Unter der Regie von Brian Skiba stellt das Ensemble dem Publikum die Frage: „Kann man nicht einfach alles machen und es trotzdem Kunst nennen?“

• Samstag und Sonntag, 13. und 14. Juni, 19:30 Uhr, Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei

• Sonntag, 14. Juni, 10:30 Uhr, Alte Bahnhofstraße, Bochum-Langendreer. Eintritt frei

Fußball als Wissenschaft

Wie wird die perfekte Fußballmannschaft geformt, gefördert und auf den Gewinn eines WM-Titels vorbereitet? Am Beispiel des Weltmeistertitels, den die deutsche Nationalelf vor einem Jahr in Brasilien gewann, erläutert Sportwissenschaftler Alexander Ferrauti, welche Bedeutung wissenschaftliche Erkenntnisse für das Training von ProfifußballerInnen haben – und welche Rolle der Zufall dabei spielt.

• Montag, 15. Juni, 18 Uhr, Blue Square, Kurtumstraße 90, Bochum. Eintritt frei
Dortmunder Tresen-Filmfestival

In der kommenden Woche präsentieren studentische FilmemacherInnen aus ganz Deutschland ihre Kurzfilme in fünf ausgesuchten Dortmunder Kneipen – ohne glamourösen Sektempfang, aber dafür stilecht mit kühlem Pils. Am Ende bestimmt das Publikum, welcher Film mit dem „Goldenen Kronen Bierdeckel“ und 300 Euro Preisgeld ausgezeichnet wird

• Montag – Freitag, 15. – 19. Juni, jeweils um 21 Uhr, Verschiedene Locations, Dortmund. Eintritt frei.
Mehr Infos unter dtff.de

— ANZEIGE —

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum vom 15. Juni bis 19. Juni 2015

Dabeisein unter facebook.com/akafoe oder twitter.com/Akafoe

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 1,10-3,80 € (Stud.), 1,10-4,80 € (Gäste)	• Paniertes Schweinekotelett mit Champignonsauce, Prinzess Bohnen und Kartoffelgratin (S)	• Gebratene Scampi in Knoblauch mit Tomato al Gusto und Gemüse, dazu Salat der Saison (F)	• Tortellini an mediterraner Tomatensauce, dazu Salat der Saison (V)	• Roastbeef im Ganzen gebraten mit Balsamicojus, Wedges und Bohngemüse (R)	• Hähnchenbrust „Saltim“ mit Salbeijus, Mais-Paprikagemüse, dazu Kartoffeln (G, S)
Komponenten 1,80 € bis 2 € (Stud.), 2,80 € bis 3 € (Gäste)	• Hähnchenschnitzel mit Pfefferhollandaise (G) • Gebratene Champignon mit Knoblauch Dip (VG)	• Rinder-Hacksteak „Hacienda“ mit Paprika-Sahne-Sauce (R) • Kartoffeltasche mit Kräuterfrischkäse und Sahnesauce (V)	• Hähnchen Döner Halal mit Aioli Dip • Zucchini gefüllt mit Gemüse, dazu mediterrane Tomatensauce (V)	• Paniertes Pangasiusfilet mit Chili-Lemon-Sauce (F) • Kohlrabi-Käse-Röstling mit Remouladen-sauce (V)	• Rindergulasch (R) • Kartoffel-Broccoli Auflauf (VG)
Sprinter 2 - 2,40 € (Stud.), 3 - 3,40 € (Gäste)	• Tipp des Tages, dazu Salat der Saison • Gemüselasagne, dazu ein Salat (V)	• Tipp des Tages • Marokanischer Kichererbseneintopf (VG)	• Käse, Hackfleisch-Eintopf, dazu Baguette (R) • Mediterrane Makkaroni-Pfanne, dazu Salat (VG)	• Tipp des Tages • Wirsinggemüse mit Brötchen oder Mettwurst (S)	• Tipp des Tages • Quarkkeulen mit Milchreis, dazu rote Grütze (V)
Beilagen 0,80 € (Stud.), 0,90 € (Gäste)	• Reis (VG) • Chinesische Eiernudeln (V) • Erbsen (VG) • Chinagemüse* (V)	• Vollkorn Spiralnudeln (VG) • Pommes Frites (VG) • Rübengemüse (VG) • Blumenkohl (VG)	• Tomatisierter Vollkornreis (VG) • Bio Salzkartoffeln (B, VG) • Romanesco (VG) • Vichy Karotten (VG)	• Kartoffelpüree (VG) • Bunte Nudeln (VG) • Kaisergemüse (VG) • Grüne Bohnen (VG)	• Penne Nudeln (VG) • Vollkorn Reis (VG) • Mischgemüse (VG) • Mediterranes Gemüse (V)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (JF) JOB&FIT, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.

Akademisches Förderungswerk

www.akafoe.de



14. Juni DIËS UND DAS

Am 14. Juni 1868 wurde Karl Landsteiner geboren – niemand ahnte damals, dass der gebürtige Österreicher später das System der Blutgruppen entdecken und dafür den Nobelpreis für Medizin erhalten würde. Heute hingegen dreht sich an seinem Geburtstag alles rund um den roten Körpersaft, denn seit 2004 wird am 14. Juni der **Weltblutspendetag** begangen.

An diesem Datum möchten Organisationen wie die WHO und das Rote Kreuz dazu aufrufen, freiwillig Blut zu spenden. Bei einer Vollblutspende wird ungefähr ein halber Liter Blut aus einer Vene – meist des Ellenbogens – entnommen, was in der Regel nicht länger als fünf bis zehn Minuten beansprucht. Das Blut wird dann untersucht, in verschiedene Bestandteile getrennt und in einer Blutbank in konservierter Form eingelagert. Je nach Bedarf wird es dann für medizinische, pharmazeutische oder wissenschaftliche Zwecke verwendet und kann damit unter Umständen Leben retten. In Deutschland darf jeder über 18 Jahren spenden, sofern keine gesundheitlichen Kontraindikationen bestehen. Zwischen zwei Blutentnahmen werden mindestens drei Monate Ruhezeit empfohlen; pro Jahr dürfen Frauen maximal viermal und Männer sechsmal an die Nadel. **:mb**



:impressum

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Birthe Kolb (bk), Johannes Opfermann (joop), Katharina Cygan (kac), Marek Firlej (mar), Melinda Baranyai (mb), Stefanie Lux (lux), Tim Schwermer (tims)

V. i. S. d. P.: Marek Firlej (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900

E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Bildnachweise: S. 4 Diagramm: alx; S. 8 Portraits: tims

(Zeit-)Reise BlauPause: Proteste, Stimmen, Stationen

Auf, auf ins Blaue!

- Circa 100.000 BesucherInnen
- 4,5 km der Universitätsstraße gesperrt
- Mehr als 1.200 Tische und 100 Blöcke
- Festakt mit Bundespräsident Gauck

Bochum macht blau – und legt dabei keine Pause ein

Rund 1.200 Tische konnten Interessierte auf der BlauPause bewundern. Welche davon besonders interessant waren und warum genau, erzählen uns fünf BesucherInnen. Zwar gab es an einem Stand Freibier, aber insgesamt kaum Kulinarisches wie beim A40 Stilleben 2010. Trotzdem fällt das Fazit positiv aus.

Meinungen



sie sind Feste wie die BlauPause ideal, um kreativ zu werden:

Hannah, 63, wohnt seit 20 Jahren in Bochum und kommt ursprünglich aus Norddeutschland. Für

„Die BlauPause ist großartig, um neue Ideen zu sammeln, die man dann selbst im eigenen Leben nutzen kann. Da ich als Rentnerin in der Freizeit als freiwillige HelferIn für das Koch'sche Fingerlesen arbeite, war es besonders spannend, welche anderen Organisationen hier vertreten sind. Auch speziell für allein erziehende Mütter.“

• *Bester Stand: Soroptimist International Bochum/Witten*



dort seinen Namen zum Beispiel auf japa-

Sofya, 28, Master-Studentin an der RUB:

„Ich fand den Stand vom International Office cool, weil man

nisch aufschreiben lassen konnte und noch lernen konnte, wie man richtig mit Stäbchen isst.“

• *Bester Stand: International Office*



Heike, 28, Kauf-frau aus Essen:

„Mal ohne Stau im Stau stehen, war doch echt mal ganz schön. Vor al-

lem, weil ich 2010 auf der A40 nicht dabei war, war die BlauPause eine willkommene Abwechslung für alle. Leider gab es kaum Essensmöglichkeiten. Das fand ich schade!

• *Bester Stand: Bei den Mikrobiologen konnte man Ameisen unter dem Mikroskop bewundern. Das war mein bisheriges Highlight.*



Tobi, 28, Psychologie-Student an der RUB:

„Also wenn man mich nach dem besten Stand auf

der BlauPause fragt, sage ich ganz ehrlich: Den von der Burschenschaft! Nicht, weil ich Burschenschaften so toll finde, sondern weil es da einfach Freibier gab. Sie müssen ja ihrem Ruf gerecht werden.“

• *Bester Stand: Ubia Brunsviga – aber auch nur des Bieres wegen!*

:Tim Schwermer

„Frauen gegen Burschen“: Studentische Protestaktion auf der BlauPause

„Die sind halt Elite und Du nicht!“

Bambule gegen Burschis: Wie erwartet kam es bei der 50-Jahresfeier der RUB zu studentischen Protestaktionen gegen die Burschenschaften und andere Verbindungen. Während des Festaktes mit Bundespräsident Gauck wurde im Audimax der Feueralarm ausgelöst, an den Info-Tischen wurde mit Plakaten und Bannern auf das reaktionäre Frauenbild der Burschenschaften hingewiesen. Schon im Vorfeld forderten Studierende, aber auch MitarbeiterInnen der RUB die Verwaltung dazu auf, den Verbindungen keine Plattform zu geben.

Für wenige Minuten stauten sich die Menschenmengen vor der Polizeiwache an der Universitätsstraße noch stärker als sonst schon an diesem sonnigen Nachmittag. Aus dem Gedränge wurden Plakate und Banner mit Aufschriften wie „Warum dürfen Frauen überhaupt studieren“ oder „Die sind halt Elite und Du nicht!“ vor dem Stand der Vereinigung deutscher Studenten heraus gestreckt. „Wir wollten den Burschenschaften helfen, ihre Werte klar an die BlauPause-Besucher zu kommunizieren“, erzählt Anna Maikowski von der Protest-Initiative „Frauen gegen Burschen“ über die Aktion mit den ironischen Slogans. „Wir wurden oft gefragt, ob wir das ernst meinten und haben dann erklärt, dass wir damit auf das reaktionäre Frauenbild aufmerksam machen wollen.“

Nach wenigen Minuten drängte die Polizei dazwischen, um die Protestaktion zu beenden. Auch bei der Wiederholung der Aktion vor dem Stand des Corps Neoborussia blieb es trotz

Provokationen einiger Verbindungsstudenten weitestgehend friedlich: Zwar hat einer der Verbindungsstudenten eine der Aktivistinnen festgehalten, ließ sie aber nach dem Einschreiten der Polizei wieder los.

MitarbeiterInnen gegen Burschenschaften

Aber nicht nur Studierende, auch MitarbeiterInnen der Ruhr-Uni haben in einem offenen Brief die Teilnahme verschiedener Studentenverbindungen und Burschenschaften kri-



Kein Platz für reaktionäre Ideen: Studentische Protestaktionen gegen „Burschis“.

Foto: bent

tisiert. Die letztendliche Entscheidung der Verwaltung kann Moritz Schulte, einer der MitunterzeichnerInnen, auch im Nachhinein nur kritisieren: „Ich finde es völlig unangemessen, den diskutierten Studentenverbindungen ein Forum auf der BlauPause zu geben.“

Die Verwaltung argumentierte jedoch

stets damit, Vielfalt bei den Feierlichkeiten gewährleisten zu wollen. „Bei näherer Betrachtung der Haus- und Streckenordnung der BlauPause wird allerdings klar, dass ohnehin keine allumfassende Abbildung dieser ‚Vielfalt‘ angestrebt war“, erläutert Schulte. „So heißt es dort zum Beispiel, sich der Extremismustheorie bedienend, dass gewisse extremistische ‚Tendenzen‘ nicht geduldet werden und Personen, deren äußeres Erscheinungsbild den Eindruck einer solchen Tendenz erweckt, von der BlauPause ausgeschlossen werden können. Offensichtlich definiert also die RUB, wo die Grenze dieser Abbildungswürdigkeit zu ziehen ist.“

So wurden auch die Studierenden nach ihrer Protestaktion schnell vom Platz verwiesen. Dass Burschenschaften und andere Verbindungen letztendlich ein Forum erhalten haben, enttäuscht dagegen auch nach der BlauPause nicht nur Schulte: „Ich, und da scheine ich nicht allein zu sein, wür-

de diese Grenze so ziehen, dass Gruppen, die beispielsweise strukturelle Diskriminierung gegen Frauen betreiben, nicht zum Kreis der Partygäste zählen.“

:Benjamin Trilling

50 Jahre RUB - 48 Jahre :bsz

Am Samstag, dem 6.6. um sechs Uhr war sie vorbei: Die BlauPause. Es gab dort viel zu sehen und zu entdecken. Die Fakultäten, der AstA und anderen Organisationen, die das Bochumer Stadt- und Unigeschehen mitprägen, präsentierten sich und ihre Themenfelder. Dazu zählte natürlich auch die :bsz.

50 Jahre RUB, das beinhaltet auch 48 Jahre Pressearbeit der Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung. Die Zeitung für den Campus war und ist immer noch engagiert dabei, Euch zu informieren – aber auch bei ihr gingen die Jahre nicht einfach nur vorüber. Um Euch dies näher zu bringen, gaben wir einen Einblick in unsere Geschichte. An unserem Stand bei Kilometer 1,4 gab es nicht nur aktuelle Ausgaben, sondern auch diejenigen, mit denen alles begann. Es kamen jetzige Studierende sowie damalige, die einen Rückblick in die Vergangenheit bekamen und sich freuten, in die Zeit ihrer einstigen Studien zurückversetzt zu werden.

Am deutlichsten wurde der Wandel der :bsz für die StöberInnen anhand der Veränderungen des Designs. Während sie inzwischen im handlichen Tabloidformat erscheint, orientierten sich die ersten Redakteure 1967 beim Layout an der BILD-Zeitung. Und das war eine Kampfansage, mit Humor. Wenn Ihr Euch für die Geschichte Eurer Studi-Zeitung interessiert, dann haben wir noch was für Euch: Wir arbeiten derzeit an einem Online-Archiv, in dem ihr bald durch alle Ausgaben von 1967 bis heute stöbern könnt. Wir halten Euch auf dem Laufenden.

:alx